

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 89.

Mittwoch 8. November

1848.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.
Revier Pfalzgrafenweiler.
(Holzverkauf).

Am
Dienstag den 14. d. M.
Vormittags 10 Uhr
kommt in Pfalzgrafenweiler nach-
stehendes Schlag-Erzeugniß aus den
Staatswaldungen zur Versteigerung,
wozu die Kaufliebhaber hiemit ein-
geladen sind.

Im Kernenholz:
203 Stämme Langholz,
78 Stück Eäglöze;
Heuweg:
124 Stämme Langholz,
10 Stück Eäglöze;
Ebene:
201 Stämme Langholz,
73 Stück Eäglöze,
100 Stück Hefenstangen;
Schnapperle:
638 Stämme Langholz,
239 Stück Eäglöze.

Den 4. Nov. 1848.
K. Forstamt.
Grüniger.

Bei der nächsten Amtsversamm-
lung wird die Wiederbesetzung der
durch den Tod des bisherigen Klees-
meisters Gottfried Karle von Calw
vor einiger Zeit in Erledigung ge-
kommene Kleemeisterstelle zur Spra-
che kommen. Da es von Interesse
ist, vor der Wahl durch die Amts-
versammlung die Wünsche der Orts-
vorsteher in Beziehung auf die der-
maligen Kleemeistereiverhältnisse und
etwaige Abänderungen kennen zu

lernen, so werden die Ortsvorsteher
aufgefordert, binnen 14 Tagen in
der angedeuteten Richtung sich be-
züglich hieher zu äußern.

Calw, 6. Nov. 1848.

K. Oberamt.
Gmelin.

Liebenzell.

Aus der Pfänderschen Gannumasse
wird am künftigen

Mittwoch den 15. November

Morgens 9 Uhr

ein großes Quantum Heu im Gan-
zen oder partiweise zum Verkauf
kommen, und werden Liebhaber ein-
geladen, sich zu gedachter Zeit zur
öffentlichen Verhandlung im Pfän-
derschen Hause einzufinden.

Stadtschultheißenamt.
Schönlén.

Hirsau.

(Wirthschafts-Verkauf).

Im Wege der Hilfsvollstreckung
wird die dem C. T. Keppler im
Weiler Ernstmühl zugehörige zwei-
stöckige Behausung mit Anbau des
Wirthshauses zum Anker, worinnen
auch eine Backerei betrieben wird
samt Scheuerle in der Nähe des
Hauses und samt Garten dabei,
an der Straße von Calw nach Pforz-
heim gelegen, am

Montag den 11. Dezember d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus an den
Meistbietenden zum Verkauf ausge-
setzt werden.

Auswärtige Liebhaber haben ge-
hörig beglaubigte Vermögens-Zeug-
nisse hier vorzulegen.

Den 6. Nov. 1848.

Gemeinderath:

Schultheiß Keppler.

Ernstmühl.

In Rottweil stehen mir 1800 fl.
zu, wegen welchen ich mir schon
ein ganzes Jahr mit vielen Kosten
(solche zu erhalten) bis jetzt vergeb-
liche Mühe gab, ich solle sie aber
bis 6. März 1849 erhalten, würde
ich nicht damit hingehalten worden
sein, so hätte ich den schuldigen
Kaufschillingsrest bezahlen können,
und obige Vollstreckung wäre nicht
zu vollziehen gewesen.

Theodor Keppler,
z. Anker.

Hirsau.

(Gläubiger-Aufruf).

Die unterzeichneten Stellen sind
oberamtsgerichtlich beauftragt, das
Schuldenwesen der weiland Christia-
na Barbara geborne Schanz, ge-
wesene Ehefrau des Jakob Greiner,
Bürgers und Bleichers dahier, au-
ßergerichtlich zu erledigen, und for-
dern daher alle diejenigen, welche
Ansprüche an die verstorbene Grei-
nersche Ehefrau zu machen haben,
auf, dieselben am

Montag den 20. November

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier, entwe-
der schriftlich oder mündlich oder
durch Bevollmächtigte anzumelden
und gehörig nachzuweisen indem
sie im Unterlassungsfall es sich selbst
zuzuschreiben hätten, wenn sie nicht
verursichtigt werden würden. Von
den nicht erscheinenden Gläubigern
wird angenommen, daß sie den Be-
schlüssen der Anwesenden betreffend
die Veräußerung, Verwaltung und

Vertheilung der Masse beitreten.

Den 30. Okt. 1848.

R. Gerichtsnotariat Calw
und Gemeinderath Hirsau.
vdt. G. N. Uff. Hailer.

Le o n b e r g.

(Fruchtverkauf).

Von den Kästen zu Merklingen
und Heimsheim wird Dinkel und
Haber aus freier Hand verkauft.

Den 30. Okt. 1848.

R. Kameralamt.
Umfried.

Amtsnotariat Alkenstaig.

E b e r s h a r d t.

Oberamtsgerichtsbezirks Nagold.

(Haus- und Güterverkauf).

In der Ganntsache des Johann
Georg Kübler, bisherigen Gemeindeg-
pflegers wird auf dem Rathhaus zu
Ebershardt

Samstag den 25. November d. J.
zur öffentlichen Versteigerung gebracht
werden:

Gebäude,

Eine zweistöckige Behausung und
Scheuer unter einem Dach, mit-
ten im Dorf;

Alter Brand- und Mähfeld,
15 Mrg. $\frac{1}{2}$ Bril. 17 $\frac{1}{2}$ Alb., ge-
meinderäthlich zu 3108 fl. ge-
schätzt.

Die Verkaufs-Verhandlung beginnt
Nachmittags 1 Uhr.

Zugleich hat man auswärtige
Käufer darauf aufmerksam zu ma-
chen, daß sie nur dann zur Steige-
rung zugelassen werden, wenn
sie sich über Prädikat und Vermögen
genügend ausweisen können.

Den 25. Okt. 1848.

R. Amtsnotariat.
Wullen.

Außeramtliche Gegenstände.

H i r s a u.

(Haus- und Güterverkauf).

Christiane Hütt ist gesonnen ihr
dahier besitzendes Wohnhaus und
4 in gutem Zustande befindlichen
Güterstücke, (wovon eins an der
Calwer Markung am Fußweg des

Welzbergs liegt) am

Freitag den 17. d. M.

Vormittags 9 Uhr

in ihrem Hause im Aufstreich zu
verkaufen und ladet Liebhaber ein.

Den 6. Nov. 1848.

H i r s a u.

(Geld-Gesuch).

Gegen Abtretung eines Pfand-
scheins mit zweifacher Versicherung
sucht Jemand 225 fl.

Schuldheiß Keppler.

Calw.

In eine geordnete Haushaltung
wird eine solide Magd gesucht, die
in allen häuslichen Geschäften er-
fahren ist und mit Kindern gut um-
zugehen versteht, das Nähere ist zu
erfragen bei

Ernstine Wagner
Wittwe.

Calw.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich
einem geehrten Publikum in Fertigung
aller Gattungen künstlicher
Blumen; sie wird sich bestreben,
durch schöne und billige Arbeit das
ihr werdende Zutrauen zu rechtferti-
gen.

Heinrich Weiser's Ehefrau
im Bischoff.

Calw.

Es kann ein einschläfriges Bett
in einer Oehnkammer zum Schla-
fen gegeben werden. Wo? sagt
Ausgeber dieß.

N a g o l d.

(Verkauf einer Raubmaschine).

Eine Raubmaschine mit 128 Stü-
cken Raubstäben ist zum Verkauf
bestimmt. Liebhaber wollen sich
schriftlich an den Unterzeichneten
wenden. Der Verkaufstag wird
noch besonders bekannt gemacht wer-
den.

Den 23. Okt. 1848.

Stadtrath Luy, d. j.

Calw.

Zu vermietthen auf Lichtmess für
eine kleine Familie: Stube, Stuben-
kammer, Küche und Holzplatz.

Kaufmann, Schneider.

Calw.
Samstag den 11. dieß
Abend 6 Uhr ist Martinsgans-
Essen wozu höflichst einladet
Schnauser
J. Möhle.

Calw.

Meine Emmenthaler und Fason-
Limburger-Käse von ganz vorzüglicher
Qualität, und von letzterem et-
was ganz Gutes im Ausschnitt zu
12 kr. per Pfund, so wie meinen
ganz fuselfreien und angenehmen
Fruchtbrantenwein, zu ganz billigen
Preisen, empfehle ich hiemit unter
der Versicherung, daß ich jeden mei-
ner Abnehmer befriedigen werde.

Ludwig Stroh.

Calw. Nächsten Sonntag sowie
die ganze Woche über sind frische
Laugenbrezeln zu haben bei

Beck Baier.

Beck Hamann.

Calw.

Unterzeichneter hat in Kommission
einen dunkelgrauen ganz ausgefüt-
terten Mantel zu verkaufen.

G. Gakenheimer,
Schneider.

Calw.

Ich habe noch Raum, Topfpflanzen
zu stellen; wer mir das Zutrauen
schenken möchte, noch zu schicken,
möchte sie jetzt bringen, ich will sie
mit bester Zufriedenheit überwintern.

Gärtner H. Bommer,
im Gewächsgarten.

Beim Faller Wien's.

Allen Euch! mit Schnurr- und Knebelbärten,
Allen Euch ihr treuen Kampfgesährten
In Gesellschaft und beim Glase Wein;
Alle die ihr Euer Blut versprizet
Für die deutsche Freiheit wenn ihr sitzt
Muthig im politischen Verein.

Wo ihr frei und kampfbegierig sprecht
Und das alte Joch der Knechtschaft brechet
Mit geläufiger Zunge ohn' Pardon. —
Aller Augen sehen auf Eure Thaten,
Deutschland Ach! wie gut bist du berathen,
Deutscher Muth spricht ja selbst Sparta
Hohn. —

Wien zwar, das nicht blieb beim bloßen
Sprechen —

Das das Joch im Ernste wollte brechen,
Oder lieber siegreich untergehen. —
Hat! O deutsche Schmach! dieß Loos ge-
troffen,

Denn vergeblich war auf Euch sein Hoffen
Keinen Beistand sollt es von Euch sehen!

Darum tragt nur Eure Kriegstrophäen
Auf die Bretterbühne — laßt dort Euch
sehen,

Die Ihr Pulver fürchtet oder Blei;
Als Statisten kann man Euch dort brauchen,
Dort mag Euch für Eure Thaten rauchen,
Eine große Pfanne — Rindlesbrei. —

Doch! was sprach ich aus in diesen Zeilen?
Wer wird solche Aussicht mit mir theilen?
Wer bezweifeln deutscher Männer Muth?
Nicht besser — ohne Blutvergießen,
Ohne Morden, Rauben, Plündern, Schießen
Zu erringen wahrer Freiheit Gut? —

Aber leider! noch wirds nicht gelingen
Bis wir alle große Opfer bringen,
In den Tempel deutscher Einigkeit;
Blickt nur auf die vielen kleinen Staaten
Und die großen Herrn von Gottes Gnaden
Und ihr findet die Unmöglichkeit.

Klaglied eines deutschen Bürgers.

Thuerster Freund!

Welche Zeiten! welche Zeiten! Ich
glaube, der liebe Gott da droben
hat das Regieren satt gekriegt und
überläßt nun die Welt ihrem eige-
nen Schicksal; und daran ist Nie-
mand schuld als die naseweise Zu-
gend, die am Ende den Allmächtigen
auch noch vom Thron stürzt und

den Himmel als Republik erklärt.

Haben wir, die ruhigen stillen
Bürger, im Monat März nicht al-
les gethan für das Heil des großen
deutschen Vaterlandes? Wir haben
die größten deutschen Kofarden, die
nur aufzutreiben waren, an dem
Hut befestigt; wir haben, um noch
mehr zu thun, das schwarz-roth-gol-
dene Band ins Knopfloch gesteckt;
wir haben gesungen: „Schleswig-
Holstein meerumschlungen,“ und ein
Glas ums andere aufs Wohl der
deutschen Errungenschaften geleert.
Aber wir wollten Ruhe und Ord-
nung und absonderlich wollten wir
Hochachtung vor dem Begriff des
Eigenthums; da hat die liebe Zu-
gen alles Bestehende wie ein Spiel
Karten untereinander geworfen und
eine babylonische Verwirrung in
die Welt gebracht. — Ach, theurer
Freund! Du kannst Dir gar nicht
vorstellen, wie toll es jetzt in
meinem sonst so friedlichen Haus
ausieht. Jedes meiner Familien-
mitglieder bildet eine rasende Par-
thie für sich. Fritz, mein ältester
Sohn, ist ein wuthender Republi-
kaner. Er hat sich sein Zimmer
roth ausschlagen lassen; er trägt
ein rothes Halstuch und eine rothe
Weste; er schreibt mit rother Dinte
und trinkt leider nur rothen Wein;
er schneuzt sich seine Nase nur in
rothe Schnupstücher und hat sogar
sein Bett roth überziehen lassen,
damit er roth-republikanisch schnarche.
Am Ende läßt er sich noch roth an-
streichen. Sieht er doch jetzt schon
beinahe aus wie der Samiel im
Freischütz. Unaufhörlich predigt er
das Evangelium der Barrikaden
und ärgert sich über unser gesin-
nungsloses Pflaster, weil es noch

nie im Dienst der Revolution war.

Mein jüngster Sohn ist ein De-
mokrat auf der breitesten Grundla-
ge und ein populärer Volksmann.
Er hält lange Reden und ver-
schwendet viel Geld an die Volks-
bese. Aus wessen Beutel? Diese
Frage ist leicht zu beantworten.
Dabei hält er sich sozusagen ein per-
manentes Katzenmusikorchester, des-
sen Mitglieder auf seinen Wink vor
dem Fenster jedes mißliebigen Bür-
gers ohrenzerreißende Symphonien
aufführen. Versteht sich ebenfalls
auf meine Kosten. Vorige Woche
bin sogar ich, als Mitglied des un-
populären Gemeinderaths mit einer
solchen Katzenmusik beehrt worden,
bei welcher Gelegenheit mir ein
halb Duzend neuer Scheiben von
der Volksouveränität eingeschmissen
wurden. Als ich meinem Sohne
vorstellte, wie unerhört es wäre,
daß ein Vater von seinem eigenen
Fleisch und Blut katzenmusikalisch
behandelt werde und daß dieser
Vater seine Schmach noch bezahlen
müsse, antwortete er ganz trocken,
daß es in der Politik weder Fami-
lien- noch Freundschaftsbände gäbe.
So ist mein zweiter Sohn: Meine
Tochter (Gottlob die einzige!) ist
sozialistische Schriftstellerin und Präsi-
dentin des hiesigen Frauenklubs.
Vor 14 Tagen hat man ihr ein
Ständchen gebracht, bei welcher
Gelegenheit sie zum Fenster hinaus
eine aufreizende Rede hielt und
dem Volke das Versprechen gab, sei-
ne gerechte Sache bis aufs Aeußerste
zu verfechten. Sie schimpfte so
wuthend auf die besitzende Klasse,
daß ich, der ich im Bette lag, mich
schämte ein wohlhabender Mann
zu sein. Was meine Frau betrifft,

so hält sie es mit allen Parteien, besonders mit ihrem ältesten Sohn, dem Nothrepublikaner. [Vorige Woche hat sie ihn mit einem rethsamtenen Käppchen überrascht; sie wird ihm vielleicht nächsten Monat an seinem Geburtstage ein goldenes Guillotinen bescheeren. Mein Buchhalter, der bis vor den März errungenschaften ein ganz braver, rechtschaffener Mensch war, ist ein wüthender Kommunist, dem das Theilen im Kopf steckt. — Der Mensch führt meine Kasse und denkt ans Theilen! Das ist wahrhaftig kein Spaß! Wenn ich nun bei Tische unter

meiner Familie sitze, so habe ich statt der Tafelfreunden die bittersten Tafelleiden. Da wird jede Schüssel mit einem Stich- und Schlagwerk unserer Zeit gewürzt. Volkseigenheit zur Suppe, Geldaristokratie zum Rindfleisch, Barrikaden zum Gemüse, Proletariat zum Braten und Kommunismus zum Dessert. Wäre ich nun ein Wert dagegen zu reden, so werde ich gleich als Reaktionär und Heuler gescholten. Aber, ich frage Dich, wie konnten meine Kinder die Popularität sich erwählen, wenn ich das Geld dazu nicht erheult hätte? Daß ich Kommerzienrath bin und den Zivillver-

diensterden besitze, können mir meine Kinder gar nicht vergeben; sie behaupten, es wäre dieß ein doppelter Familienschimpf. Wirklich darf ich den Orden nicht mehr tragen. So streng werde ich von meinen Kindern erzogen. Am Ende werden sie mich noch zwingen, meine weiße Schlafmütze roth färben zu lassen, damit ich als Jakobiner im Kopf stecke. Was soll ich machen? Die Ruhe gebt mir über Alles, und um den Hausfrieden zu erhalten; werde ich aus Verzweiflung noch Republikaner. Wenn sie's gelag!

Dein treuer Freund
Sebastian Fenchelmaier.

Redakteur: Gustav Rivizius.
Druck und Verlag der Rivizius'schen Buch-
druckerei in Calw.

Calw, den 4. November 1843.

Fruchtpreise.

p. Scheffel

Kernen, alter	12 fl. 12 fr. 11 fl. 54 fr. 11 fl. — fr.
— neuer	12 fl. 12 fr. 11 fl. 50 fr. 11 fl. — fr.
Dinkel, alter	4 fl. 36 fr. 4 fl. 24 fr. 4 fl. 12 fr.
— neuer	— fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Haber, alter	3 fl. 12 fr. 3 fl. 3 fr. 2 fl. 42 fr.
— neuer	— fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.

p. Eimer

Roggen	1 fl. — fr. — fl. 52 fr.
Gerste	— fl. 48 fr. — fl. 44 fr.
Bohnen	1 fl. 8 fr. 1 fl. 4 fr.
Wicken	— fl. 48 fr. — fl. — fr.
Linjen	1 fl. 8 fr. — fl. — fr.
Erbsen	— fl. — fr. — fl. — fr.

Aufgestellt waren:

4 Scheffel Kernen — Scheffel Dinkel 3 Scheffel Haber

Eingeführt wurden:

180 Scheffel Kernen 86 Scheffel Dinkel 65 Scheffel Haber

Aufgestellt blieben:

14 Scheffel Kernen 12 Scheffel Dinkel 5 Scheffel Haber

Weitere Notizen.

Kernen		Dinkel		Haber	
Scheffel:	Preis	Scheffel:	Preis	Scheffel:	Preis
5	fl. 12 fr. 12	8	fl. 4 fr. 36	20	fl. 3 fr. 12
5	fl. 12 fr. 9	20	fl. 4 fr. 30	15	fl. 3 fr. 6
13	fl. 12 fr. 6	26	fl. 4 fr. 24	20	fl. 3 fr. —
81	fl. 12 fr. —	8	fl. 4 fr. 18	4	fl. 2 fr. 45
17	fl. 11 fr. 54	10	fl. 4 fr. 15	4	fl. 2 fr. 42
9	fl. 11 fr. 48	2	fl. 4 fr. 12	—	—
3	fl. 11 fr. 45	—	—	—	—
9	fl. 11 fr. 42	—	—	—	—
10	fl. 11 fr. 40	—	—	—	—
9	fl. 11 fr. 30	—	—	—	—
9	fl. 11 fr. —	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—

Brodtaxe: 4 Pfund Kernenbrot 10 kr. 4 Pf. schwarzes Brod 8 kr. 1 Kreuzerweck muß wägen 8 1/2 Loth.
Fleischtaxe: 1 Pfund Ochsenfleisch 9 kr. Rindfleisch 8 kr. Kuhfleisch — fr. Kalbfleisch 7 kr. Hammelfleisch 6 kr. Schweinefleisch, unabgezogen 10 kr. dio. abgezogen 9 kr.

Stadtschultheißenamt. Schuldt.